

Biodiversität aus betriebswirtschaftlichen Überlegungen

ÖKONOMIE UND ÖKOLOGIE Mit der Agrarpolitik 14 – 17 hat der Bundesrat die Bedeutung einer breiten Biodiversität in der Landwirtschaft finanziell unterstrichen. Unternehmerisch denkende Landwirte nehmen diesen Ball auf.



Bernhard Koch

Wie kaum je zuvor wurde im Vorfeld der neuen Agrarpolitik der Begriff «produzierende Landwirtschaft» als Schlagwort gegen die neuen ökologischen und ausgebauten Programme im Bereich der Direktzahlungen verwendet. Die damit versuchte Aufspaltung der Landwirtschaft in zwei Gruppen, wird der Vielfältigkeit und Realität der Schweizer Landwirtschaft und der Schweizer Landwirte nicht gerecht.

Alle Landwirtschaftsbetriebe stellen Produkte her. Die einen liefern ihre Produkte einem Zwischenhändler und die anderen direkt an die Konsumenten. Oftmals wird für gesättigte Märkte produziert. Wer auf seinem Betrieb Biodi-

versität schafft, liefert in der Regel direkt an die Konsumenten und in einen Markt mit grosser Nachfrage. Biodiversität ist also ein sehr unternehmerfreundliches Produkt. Die Konsumenten nutzen das Produkt als Augenweide (Menschen) oder als Lebensraum (Tiere). Der Wert dieser «Biodiversitätsprodukte» wird über die Direktzahlungen und Anforderungen von Bund und Labelgebern bestimmt.

Diese Einleitung soll nicht dazu bewegen, dass Betriebe nur noch dieses eine Produkt (Biodiversität) herstellen sollen. Das wäre nicht gewollt und schon gar nicht typisch für die Vielfalt der Schweizer Landwirtschaftsbetriebe. Die Aufgaben der Schweizer Landwirtschaft sind vielfältig. Im Bereich Biodiversität gehen die Anreize der Direktzahlungen stark in Richtung Qualität und Vernetzung der Flächen. Qualität ist ein Kriterium, welches unternehmerische Landwirte in allen Produktionsbereichen anstreben. Warum also nicht auch bei der Biodiversität? So wie ein gut gedeckter Ochse oder Weizen mit einem hohen Hektolitergewicht höhere Preise erzielen, wird auch eine qualitativ hochwertige Wiese auf dem Markt besser abgegolten.

Standorteigenschaften bestimmen Nutzung

Den oft sehr unterschiedlichen Standorteigenschaften auf den Landwirtschaftsbetrieben kommt entgegen, dass der schwere Weizen und die Qualitätswiese nicht dieselben Ansprüche an den Boden haben. So konkurrenzieren sich diese beiden Kulturen auf vielen Betrieben kaum. Das gilt auch für Wiesen oder den Futterackerbau. Nicht auf jeder Ecke des Betriebs herr-

schen die Standortbedingungen für eine sehr intensive Naturwiese oder den Anbau von Silomais. Ein trockener und flachgründiger Standort kann nicht mit einem wirtschaftlich vertretbaren Düngereinsatz zu einem guten Futterbaustandort umgewandelt werden. Für eine artenreiche extensive Wiese ist dieser Standort aber wie geschaffen. Diese Überlegungen gelten ebenso für feuchte und schattige Lagen.

Für Betriebe mit unterschiedlichen Standorteigenschaften, und das dürften die meisten sein, lohnt es sich also auf jeden Fall dem Betriebszweig Biodiversität die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken. Dieselbe Überlegung ist aus betriebswirtschaftlicher Sicht auch auf Betrieben mit Futterüberschüssen oder in ackerbaulichen Grenzlagen angebracht. So lohnt sich auf Böden mit mässigen Standortbedingungen zum Beispiel der Anbau von Weizen oder Körnermais gemäss einer Deckungsbeitragsauswertung unter Einbezug der Arbeitskosten kaum (Tabelle). Die Anlage einer qualitativ hochwertigen und vernetzten Extensivwiese ist dort wirtschaftlich sinnvoller.

Fazit Daraus aber den Schluss zu ziehen, dass die extensive Wiese generell dem Anbau von Nahrungsmitteln vorzuziehen sei, wäre nicht im Sinne der Autoren. Die Erhaltung einer vielfältigen Kulturlandschaft und der Beitrag zur Ernährungssicherheit gehören zu den zentralen Aufgaben der Landwirtschaft und bilden die Grundlage der vielfältigen Landwirtschaftsbetriebe in der Schweiz. In dieser Vielfalt verdient es die Biodiversität als Betriebs- oder Produktionszweig anerkannt und ebenso



professionell geführt zu werden. Bezüglich der Investitionen und einer möglicherweise unsicheren Zukunft dieses Betriebszweigs zeigt sich ein weiterer entscheidender Vorteil: Biodiversität lässt sich mit sehr geringen Kosten aufbauen und ein Rückzug aus diesem Betriebszweig (soweit es die Mindestanforderungen zulassen) ist mit wenig Ausstiegskosten verbunden. So müssen keine Gebäude umgenutzt oder gar zurückgebaut und angeschaffte Maschinen können auf den Betrieben weiter eingesetzt werden. Weiter tragen die Erträge aus der Biodiversität dazu bei, dass die Gesamtbetriebsergebnisse auch in Jahren mit kritischer Witterung oder schwankenden Märkten konstanter bleiben.

Risikoarme und kostenextensive Betriebszweige sind in einer Landwirtschaft, welche zunehmend flexibler und kostenbewusster arbeiten muss, gefragt. Professionell betriebene Biodiversität ist eine davon. ■

Tabelle: **Vergleich Weizen, extensive Wiese und Körnermais auf einem wenig fruchtbaren Standort**

Ertrag	Extensive Wiese			Winterweizen (mässiger Ertrag)			Körnermais (mässiger Ertrag)		
	Menge dt	Preis Fr.	Betrag Fr.	Menge dt	Preis Fr.	Betrag Fr.	Menge dt	Preis Fr.	Betrag Fr.
Heu	27	30	810						
Körner				56	53	2968	80	36.5	2920
Stroh (ab Feld)				50	6	300			
Direktzahlungen									
Qualität 1			1500						
Qualität 2			1500						
Vernetzung			1000						
Versorgungssicherheitsbeitrag (Basis)			450			900			900
Zusatzbeitrag offene Ackerfläche						400			400
Graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion			200						
Ertrag inklusive DZ			5460			4568			4220
Saatgut			150			230			266
Düngung			0			300			194
Pflanzenschutz			30			280			250
Trocknung, Annahmen, usw.			0			300			862
Vergleichbarer DB inklusive DZ			5280			3458			2648
Lohnarbeiten			0			440			654
Variable Maschinenkosten			200			390			413
Zinsanspruch			3			30			40
Deckungsbeitrag inklusive Beiträge			5077			2598			1541
Arbeit (in Stunden)	27	28	756	42	28	1176	39	28	1092
Ertrag zur Deckung fester Strukturkosten und Gewinn			4321			1422			449

Datenquelle: Deckungsbeitragskatalog, Agridea 2013



Professionell betriebene Biodiversität strategisch in die Betriebsplanung einbeziehen, kann sich lohnen.



Autoren Bernhard Koch (Ing. Agr. FH., Geschäftsleitung Agrofutura) und Verena Doppler (dipl. Biologin), Ackerstrasse 115, 5070 Frick, www.agrofutura.ch

Wissen Biodiversitätsförderflächen sollten qualitativ hochwertig und mit Vernetzungsprojekten kombiniert angelegt werden. Ein umfassendes gesamtbetriebliches Beratungsangebot ist diesbezüglich das «Biodiversitäts-coaching» der Agrofutura AG.

Agridea-Merkblatt «Der Weg zu artenreichen Wiesen», Download auf www.agridea.ch

INFOBOX

www.ufarevue.ch

7-8 • 14